Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 47 (1943-1944)
Heft: 1

Artikel: Im Toggenburg
Autor: Bächtiger, Jos.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-661418

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Im Toggenburg

Jos. Bächtiger.

Das Toggenburg ist längst schon eine bekannte und vielbesuchte Kurlandschaft. Es ist ein von Süden gegen Norden sich öffnendes, von der Thur durchflossenes, heiteres, von grünen Weiden und Wiesen und tannengrünen Wäldern besetztes Tal, dem die freien, weiten, hellen Höhen und die weit an den Berglehnen hinauf sich ziehende alemannische Besiedelung, fensterreiche, giebelige Toggenburgerhäuschen eigen sind. Ein landschaftlich sehr schönes Tal ist das des Neckers, der bei Lütisburg in die Thur fließt. In die Herrschaft über das Toggenburg teilten sich die Grafen von Toggenburg, die zuerst auf der Alttoggenburg bei Gähwil-Kirchberg und später auf der Neutoggenburg bei Lichtensteig herrschten und im Jahre 1436 mit Friedrich VIII. ausstarben, sowie der Abt von St. Gallen, dem die Landschaft bis zur französischen Revolution und ihren Nachwirkungen in der Schweiz gehörte, als das Toggenburg frei und später zum Kanton Säntis und später zum Kanton St. Gallen geschlagen wurde. Ins Toggenburg gelangt man von Wil her, das trutzig als alte Äbtestadt den Eingang schirmte. Es führten im Osten Straßen und Wege auch aus der alten Landschaft und aus dem Appenzellischen ins Neckertal und ins eigentliche Toggenburg. Für einen Weg aus dem Werdenbergischen und dem Rheintal war Wildhaus die Eingangspforte, und aus dem Gaster- und Seebezirk im Linthgebiet gelangte man über den Ricken nach dem stattlichen Dorf Wattwil im Toggenburg. Sogar aus dem Zürcher Oberland öffnete eine Paßstraße über die Hulftegg den Weg ins Alttoggenburg. Das Zürcher Oberland war den toggenburgischen Grafen nicht gleichgültig, lagen doch dort im Kloster zu Rüti ihre Vorfahren begraben. Dort ward zuletzt auch Friedrich VII. als der letzte seines Geschlechtes 1442 mit Helm und Schild in der Gruft seiner Ahnen beigesetzt.

Die Toggenburgerbahn fährt von Wil nach Bazenheid, Lütisburg, Bütschwil, Dietfurt, Lichtensteig, Wattwil und Ebnat-Kappel und hat in dem Zeitpunkt (um 1912), als von Romanshorn über St. Gallen und Herisau die Bodensee-Toggenburgbahn nach Degersheim, Mogelsberg, Brunnadern, Lichtensteig, Wattwil und Ebnat gebaut wurde, ihre Fortsetzung nach Krummenau-Neßlau gefunden und durch den Tunnel unter dem Ricken eine Bahnverbindng mit Uznach und Rapperswil erhalten.

Im Obertoggenburg liegen die beliebten Sommerkurorte von Neßlau, Stein, Starkenbach, Alt-St. Johann, Unterwasser und Wildhaus und das Ski-Eldorado, in das von Unterwasser aus die Iltiosbahn mitten in die Pracht und das Vergnügen der Schneebretter führt. Auf der entgegengesetzten Talrampe gelangt man auf Alpwanderungen bis zur Schwägalp, von wo aus man die Säntisschwebebahn sich zu Nutze machen kann, um von der dankbarsten Berghöhe der Ostschweiz einen unvergeßlichen Rundblick zu genießen.

In der waldschattigen Schlucht, über der die Burg Starkenstein in Trümmern ruht, besitzt der Kanton St. Gallen einen großen Steinbruch, der Fels ist weit hinauf angeschnitten. Die Schlucht eröffnet die oberste Talstufe, die auf dem Scheitel Wildhaus (1104 Meter über Meer) trägt, wo der Wanderer die Hütte findet, in der der Reformator Huldreich Zwingli geboren worden ist. Sein verwettertes, vor Jahren restauriertes Vaterhaus zeigt niedrige, dunkle Räume, dieweil unweit als Nachbarn in dem sonnenreichen, vom Paßwind gekühlten Kurort schmucke Gasthöfe und größere Hotels stehen. Nicht zu verwundern! Die Sonne wärmt hier oben und umschmeichelt werbend die Sinne. Das Auge erschaut die von Bauernhöfen dicht übersäte Landschaft mit dem eigenen Reiz aufgehellter Farben, das dunkle Getön der wetterfesten Häuser, die gebleichten Schindeldächer, das mächtig aufgebaute Säntisgebirge, den trutzigen Schafberg, die sieben, malerisch gelegenen Kurfirsten. So freuen wir uns intensiver Sonnenbestrahlung am Hang bei wunschlos sonntäglichem Gemüte, und es kühlt leise und sanft der Paßwind, der über die Höhe streicht.

Mit den Reizen des Obertoggenburg wetteifert St. Peterzell. Währschafte Gaststätten, ein trefflich restauriertes historisches Haus der Falck-

schen Familie, das ehemalige Kloster mit der Falckschen Kapelle sind sehenswert. In der Höhe findet der Wanderer Hemberg mit seinen zwei Pfarrkirchen, Sommergaststätten und Ferienhäuschen. Und noch höher hinauf über das Bad gelangt man zum Salomonstempel. Das ist nicht etwa eine hebräische Kultstätte, sondern ein weitbekanntes Erholungshaus, wo man eine treffliche Kur macht, denn der Pfarrherr von Hemberg, dem der schöne Aussichtspunkt gehört, sorgt ausgezeichnet für seine Salomonskinder.

Nicht aus der Erinnerung schwinden dem Besucher des Toggenburgs die ehemaligen Kloster von Alt- und Neu-St. Johann, deren zum Teil renovierte und erweiterte Gebäude heute Schul- und Erziehungszwecken dienen und weitherum einen Ruf besitzen.

Nachtlied der Soldaten

Wir ziehen in die Nacht hinaus,
Aus Schlaf und Ruh gerissen,
Und traurig blicken Dorf und Haus,
Die wir verlassen müssen.

Erloschen sind die Lichter all,
Wir gehn auf dunklen Straßen;
Das Heimweh brennt, und bittre Qual
Will jedes Herz erfassen.

Da heben wir zu singen an,
Die Hoffnung kehret wieder,
Und glänzt auf unsrer dunklen Bahn,
Die wir begehen, Brüder.

Nur tapfer in die Nacht hinein,
Singt, bis die Kehlen springen!
Bald wird der ferne Frührotschein,
Den neuen Tag uns bringen!

Otto Feier

Kleiner Weltuntergang

Das kleine Mädchen hatte eine große Entdeckung gemacht. Es kam aus seinem liebsten Jagdgrund, vom Dachboden herab, sperrte die Augen groß und rund auf und hielt mir das seltsame Ding dicht unter die Nase.

Ja, was uns Alten und Siebenmalklugen längst versagt ist, unsern Kindern gelingt es immer noch und immer wieder: Von Zeit zu Zeit tun sie unweigerlich einen großen Fund.

Heute war es also ein Globus — die Weltkugel höchstselbst, die das Kind aus dem Dunkel der Gerümpelkammer ans Licht der Sonne gezerrt hatte. Alter Schulkram, zugegeben, zu nichts mehr nütze, aber für das kleine Mädchen war es möglicherweise die Entdeckung der Welt.

„Das ist die Weltkugel", erklärte ich schließlich, „die Erde, auf der wir wohnen."

Die Augen des Kindes waren dabei noch größer geworden. Ein merkwürdiger Vater, der mir einen so dicken Bären aufbinden will! Es könnte zur Not ein Ball ein, aber er faßt sich hart an und wird vermutlich gar nicht hoch springen.

Nein, wirklich die Erde!

Und später begriff das Kind alles. Kinder begreifen manchmal schneller als unbelehrbare Doktoranden, man muß nur das richtige Wort für sie finden. Dann streicht ihre Phantasie wie mit einem Zauberstab über die Dinge hin, fügt Getrenntes zusammen und macht Totes lebendig.

Ich zeigte auf einen kleinen, rötlich gestrichenen, zackigen Fleck:

„Das da ist die Schweiz," sagte ich, „unsere liebe kleine Schweiz. Hier wäre Bern und hier St. Gallen — kaum einen Finger breit daneben, und du bist mit der Bahn doch einen halben Tag lang gefahren."

Ich sah, das Kind strengte den Kopf an. Dann lächelte es altklug und war schon einen tüchtigen Sprung weiter. Es kehrte die Kugel von unten nach oben, legte die Hand darauf und sagte: „Dann wäre also hier, uns gerade gegenüber, Amerika, wo Onkel Frank und Tante Emma wohnen?"

„Ja, gerade so."

Und dann gab es kein Halten mehr. Wir reisten rings um die Erde, das kleine Mädchen und ich, wir segelten über die Meere, ohne Pause und Aufenthalt — es war eine mühelose, eine unter-